



Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler. [Eb. Hell.]

Der Urthelstein bei Baden.

Eine Sage.

Bei Baden im Helenenthal,  
Wo in erstorb'ner Majestät  
Der Ahnen Geist um Heldenmale  
Gesunk'ner Ritterburgen weht;  
Da steh'n auf ödem Felsenrücken  
Die Trümmerreste Rauhenstein —  
Dereinst ein stolzes Schloß — und blicken  
Wehmüthig-ernst in's Thal hinein;  
Von ihnen giebt mit Geistermunde  
Die Vorwelt eine alte Kunde.

Vor grauen Jahren herrscht' ein Ritter  
Auf Rauhenstein — dem Wandersmann  
Ein Schreck, dem Feind ein Ungewitter —  
Vorleuchtend auf der Siegesbahn;  
Doch Emma stand ihm mild zur Seite,  
Sein einzig liebes Töchterlein,  
Um die zu frei'n aus aller Weite  
Manch' Ritter zog nach Rauhenstein.  
Des herrlichsten der Heldenjöhne  
Schien werth des Landes schönste Schöne.

Doch Hoheit, Reichthum, Rittersitte  
Stand Emma's schlichtem Sinne fern;  
Ihr winkt' aus dichter Wälder Mitte  
Ein tief verborg'ner Liebestern.  
Dem wackern Sohn' des Waffenschmiedes  
Bei Scharfeneck, mit gleicher Kunst  
Des Handwerks kundig und der Lieder,  
Ihm galt des holden Fräuleins Gunst,  
Die einst geheim zur näch'tchen Stunde  
Besegnet ward vom Priester-munde.

Einst saß an einem heitern Abend  
In stiller Waldeseinsamkeit,

An Lieb' und Sange si' erlobend,  
Der Jüngling bei der Herzensmaid.  
Da schallt' ein Fluch, — das Dickig rauschte,  
Der Vater trat mit Ungeflüm  
Heraus, der heimlich sie belauschte,  
Und seiner Jäger Schaar mit ihm.  
Ein schrecklich Urtheil will er sprechen,  
Sollt' auch das Herz der Tochter brechen.

Wo vor des Vaters grimm'gen Blicken  
Sich that der arge Frevler kund,  
Da hängt ein jäher Felsenrücken  
Steil abwärts in des Thales Schlund.  
Da rankt kein Strauch durch's Steingerippe,  
Nur Moos durchflieht den Felsenraum,  
Tief unten braust von Klipp' zu Klippe  
Des stürm'schen Waldbachs Wellenschaum;  
Selbst das Gewild saßt Schwindelschauer  
Am Abgrund solcher Riesenmauer.

„Die Stätte hat Natur erschien  
Zu einem wahren Urthelstein!  
Da Knarpen, stürzet von den Höhen  
Den Frevler in die Fluth hinein!  
Von Klipp' zu Klippe hin zerschelle  
Sich sein zermalmendes Gebein!  
Und was noch übrig bleibt der Welle,  
Das soll der Fische Speise senn!“  
Er ruf't's — und Alle saßt ein Schauer  
Am Schwindelrand der Riesenmauer.

Nun aber bricht' des Volkes Flehen  
Hervor, und Alles klagt und schreit:  
„So soll er schmäählich untergehen  
Der beste Jüngling weit und breit!“  
Des Jünglings Vater, der im Streite  
Des Burgherrn Leben einst geschützt,  
Er kniet und weint an seiner Seite:  
„Ihr schwurt mir Lohn, übt Gnade ikt!“  
Und „Gnade, Gnade, Gnade!“ sehen  
Sie Alle, die dieß Schauspiel sehen.

(Der Beschluß folgt.)